

## Zeitzeugentreffen am 14.01.2020

### Die Schulzeit

1941 wurde ich in die sogenannte Volksschule Hamburg, Langenhorner Chaussee 140, eingeschult. Es war mitten im Krieg und die Bevölkerung hatte gerade genug zum Leben. Also verabredeten die Eltern, dass es zur Einschulung einmal keine Schultüten geben sollte, weil man ohnehin nicht wusste wie man sie hätte füllen sollen. Einige Eltern hielten sich leider nicht an diese Abmachung und beschenkten ihre Kinder trotzdem.

Meine Mutter aber folgte der Vereinbarung schon gezwungenermaßen, weil in unserer Familie immer alles knapp war. So stand ich, mit einigen Mitschülern, ohne Tüte da und war natürlich sehr, sehr traurig. Meiner Mama tat es sehr weh, mich an diesem Tag so traurig zu sehen und sie tröstete mich damit, dass ich mir Zuhause, ganz allein eine Scheibe Brot streichen darf. Natürlich mit Käse, den ich sehr liebte. Eine Scheibe Brot – außer der Reihe, ich – ganz alleine, als kleinste in unserer Familie – undenkbar, wo wir sieben Kinder waren und alles zugeteilt wurde, damit es auch für alle reichte! Ich war außer mir vor Freude und vergaß meinen Kummer um die Schultüte.

In der Schule hatte ich das Pech eine Lehrerin zu bekommen, die schon meiner Schwester Inge den Spaß an der Schule verdorben hatte. Fräulein Kongehl war schrecklich. Wo sie nur konnte, blamierte sie mich und so ließ das Unglück auch nicht lange auf sich warten. Im 3. Schuljahr kam es zu einem folgenschweren Zwischenfall. Vor einer Schulaufführung, wo ich mitwirkte, wurde ich krank und konnte nicht dabei sein. Damit hatte ich es auf die Spitze getrieben. Als ich wieder da war, hatte Fräulein Kongehl einen Grund, mich so richtig vor der Klasse auszuzählen. Es würde keiner mehr mit mir reden usw., usw. Wie sich später herausstellte, stimmte es überhaupt nicht. Mir war es unendlich peinlich. In mir brodelte und kochte es. Wie kann ich dieser Situation entkommen? Kurz entschlossen peilte ich den Türgriff an und rannte, so schnell ich konnte aus der Klasse. Mantel, Mütze, Ränzel – alles lies ich hinter mir. Weg, weg, weit weg!!! Zuhause versteckte ich mich bis zum Abend im Schuppen. Als Mama nach Hause kam erzählte ich ihr alles. Sie ging sofort zum Rektor, um mich abzumelden. Die Süderschule war zwar weiter weg und ich hatte einen Weg von einer 3/4 Stunde, aber das war mir egal. Zum Glück kam ich dann aus der reinen Mädchenklasse in die gemischte Klasse mit Jungen und Mädchen zu einem netten Lehrer. Für mich war es ein Aufatmen und die Zensuren wurden gleich viel besser. Daran kann man sehen, wie eine Lehrkraft den Kindern die Freude am Lernen verderben kann.